

**KUNSTSTADT KÖLN!***// Ausstellungsangebot, Off-Szene, neue Strahlkraft*

Lange war es ruhig um die junge Szene in Köln, aber allein in den letzten fünf Jahren hat unsere Stadt sich der regionalen und internationalen Kunstszenen von einer neuen Seite gezeigt: Die in der Stadt lange verloren geglaubte, künstlerische Innovation, jede Menge eigeninitiiertes (Groß-)Projekte und ein Aktivismus, für den Köln einst bekannt war, haben die Stadt wieder zurück auf die Landkarte der hiesigen Kunstszenen positioniert.

Das Kölner Ausstellungsangebot ist durch die breiter gefächerte freie Szene, die Gründung neuer Initiativen und insbesondere durch die Stärkung städtischer Bezuschussung verbessert worden. Die Vielzahl des heterogenen Kulturangebots in Form von Galerien, Museen aber vor allem den freien Kunstinitiativen und Projekträumen hat sich zu einem begeisternden Alleinstellungsmerkmal der Stadt entwickelt. Bei einem Durchschnitt von unter zehn Initiativen in unseren Nachbarregionen (z.B. Bonn, Aachen, Ruhrgebiet; sogar Düsseldorf kommt nicht annähernd an unsere Zahlen heran), hat Köln mit über 40 freien Projekten eine äußerst hervorragende Qualitätsdichte. Die sukzessive finanzielle Erweiterung der Förderungskonzepte, die komplexe Fortsetzung des Kulturentwicklungsplans und die Gründung des Kunstinitiativen Köln e.V. „AIC“ sind Maßnahmen, die wir sehr begrüßen und wohlgedacht im Sinne einer kompetenten Professionalisierung einsetzen werden.

Dass sich die Höhe der Zuschüsse und somit die Planungssicherheit der Off-Räume 2016 verbessert haben, haben wir dankend und als sehr zeitgemäß angenommen. Für die zukünftige Planung ist es außerdem wünschenswert, neben den neu eingeführten standesgemäßen KünstlerInnenhonoraren, nach ähnlichem System auch KuratorInnenhonorare einzuführen. Die Stadt Köln muss auf allen Ebenen verstehen, dass eine so vitale Off-Szene absolut schützenswert ist und eine wertvolle Chance für das soziokulturelle Miteinander einer Großstadt darstellt. Die freie Szene Kölns ist eine „gewaltige kulturelle Power“ die über die Stadtgrenzen hinaus öffentlich beworben werden muss (Oberbürgermeisterin Reker, Kunstsalon, Jan 2017).

**MASSNAHMEN ZUR STÄRKUNG DER ÖFFENTLICHEN WAHRNEHMUNG****Kunstinitiativen Köln e.V. „AIC“***// Kölns neues Netzwerk mit den Schwerpunkten Vermittlung, Kommunikation, Vernetzung und Kooperation innerhalb der freien Szene*

Nach dem Workshop zur „Sichtbarkeit und Öffentlichkeitsarbeit der freien Szene in Köln“ (Sept. 2015), hat eine erste Präsentation von ausgewählten Kunstinitiativen auf der ART FAIR 2015 stattgefunden. Beide Projekte wurden mit finanzieller Unterstützung der Stadt Köln realisiert und haben großflächig positiven Zuspruch gefunden. Während des Workshops wurde der Beschluss gefasst, einen Verein für den Zusammenschluss der Kunstinitiativen zu gründen. Dies erfolgte im Dezember 2015. Der Verein Kunstinitiativen Köln e.V. agiert als *Art Initiatives Cologne*, kurz: AIC. Ein Zusammenschluss von freien, nichtkommerziellen Kunst- und Projekträumen und Kunstinitiativen in Köln, die zeitgenössische Kunst präsentieren. Ziel von AIC ist es, die regionale wie internationale öffentliche Präsenz der freien Kölner Kunstszenen sowie die Vernetzung untereinander durch kooperative Aktionen, Publikationen, Ausstellungs- und Veranstaltungsprojekte aktiv zu unterstützen und über ihre zahlreichen Aktivitäten zu informieren und diese öffentlichkeitswirksam darzustellen.

Bei der Gründung des Netzwerkes Ende 2015 schlossen sich 25 Initiativen zusammen; heute zählt AIC bereits 41 Mitglieder. Weitere Mitgliedsanträge kommen sukzessive hinzu, über die in der Mitgliederversammlung gemeinsam entschieden wird. Zuletzt wurden der bunker101, Werft 5 und ≈ 5 aufgenommen, die auf dem aktuellen AIC-Übersichtsplan allerdings noch nicht verzeichnet sind. Ziel ist, eine produktive Gemeinschaft zu etablieren, die sich aktiv, vielseitig und langfristig für gemeinsame Interessen engagiert. Die bisherigen Aktivitäten von AIC konnten durch die Unterstützung der Sparkasse Köln/Bonn und des Kulturamtes der Stadt Köln realisiert werden.

**AIC in der Öffentlichkeit, AIC Projekte**

2016 wurden als erste Maßnahmen eine Website und ein gedruckter Index mit Übersichtskarte erstellt sowie das gemeinsame, dreitägige Wochenende „AIC ON“ initiiert. Die Website [www.aic.cologne](http://www.aic.cologne) enthält Informationen zu den Kunstinitiativen, Details zu jeder Mitgliedereinrichtung, einen Veranstaltungskalender und Informationen zu den aktuellen Ausstellungen und Programmen in Deutsch

und Englisch. Der gedruckte Index bietet einen kurzen Auszug aus diesen Informationen mit einem übersichtlichen Stadtplan, auf dem alle Räume verortet sind. In einer Auflage von 10.000 liegt er in allen teilnehmenden Räumen sowie an weiteren Kunst- und Kulturorten in der Stadt kostenfrei aus. Diese informative Karte wird jährlich aktualisiert herausgegeben.

Im Herbst 2016 wurde unter dem Titel „AIC ON 2016“ ein Wochenende mit zahlreichen Ausstellungen, Talks, Screenings und Performances von 27 teilnehmenden Kunstinitiativen initiiert. Im November war AIC mit 23 Initiativen auf der COFA Contemporary 2016 vertreten. Auch hier wurde der Verein mit wichtigen Mitteln des Kulturamtes bezuschusst.

AIC fördert die Vernetzung innerhalb der Kölner Szene und strebt in Zukunft auch die überregionale und internationale Vernetzung z.B. in Richtung Brüssel, Antwerpen sowie innerhalb des Rheinlandes und Ruhrgebietes an. Hierfür bedarf es eines soliden finanziellen Fundaments auf Förderbasis, um langfristig die strukturelle Arbeit des Vereins zu sichern. Hierzu wurde sich bereits auf die Ausschreibung für Interessenvertretungen beworben.

## **INTERKULTURELLE PROJEKTE**

*// das Potential künstlerischer Projekte effektiv und gesellschaftlich sinnvoll einsetzen*

Ausgehend von der aktuellen Dringlichkeit, das Potential künstlerischer Initiativen zu nutzen, um gesellschaftliche Fragen aufzuwerfen, und auf diese mögliche Antworten und Praktiken zu erproben, um ein gesellschaftliches „Wir“ zu entwickeln und einen gleichberechtigten Zugang zur Gesellschaft durch Kultur zu schaffen, sei hier auf die Bedeutung interkultureller Projekte hingewiesen. Als inkludierender Begriff, steht Interkultur für eine produktive Kommunikation mehrerer Kulturen und ist dabei stark variabel und dynamisch. Primär handelt es sich hierbei um einen konstruktiven Interaktionsprozess und nicht um eine ergebnisorientierte Praxis. Interkulturelle Projekte müssen die Möglichkeit der Reaktion und Veränderung des eigenen Kurses bis hin zur gesamten Struktur mitdenken und brauchen Zeit, um solche Vorgänge permanent und sinnvoll einbauen zu können. Aufgrund der meist minimalen administrativen Apparate und maximaler Flexibilität hat die freie Szene ein großes Potential, sich dieser Herausforderung erfolgreich zu stellen. Die folgenden Beispiele sollen auf das Potential von interkulturellen Projekten und Synergien durch Kooperationen und Netzwerke des vergangenen Jahres hinweisen.

Die Künstlerresidenz CAT Cologne e.V. (Community Art Team Cologne) verfolgt seit 2010 die sehr spezielle Aufgabe, internationale Künstler für einen Arbeitsaufenthalt nach Köln einzuladen, um Projekte von nachhaltigem und gesellschaftsrelevantem Charakter für Köln zu realisieren. In Fachkreisen wird von Community-based, Participatory-based Dialog oder Political Art gesprochen.

2016 wurden u.a. Künstler aus Kenia, Nigeria, Kolumbien und den USA eingeladen. Jedes realisierte Projekt arbeitete essentiell mit anderen lokalen Initiativen und Gemeinschaften zusammen.

So involvierte Sam Hopkins (Kenia) die Kölner Fahrradszene. Die Ausstellung/Performance von Wura Natasha Ogunji (Nigeria) fand im Kontext der Veranstaltung „*African Artivism – Kunst als politische Aktion*“ statt (in Kooperation mit: Competence Area IV der Universität zu Köln, Rautenstrauch-Joest-Museum, Heinrich-Barth-Institut e.V., Heinrich Barth Gesellschaft, GOLD+BETON und Stimmen Afrikas). Douglas Paulson und Valeria Mogilevich (USA) führten Interviews mit Geflüchteten und erarbeiteten hieraus ein Künstlerbuch („How to start a conversation with a refugee“), das im Rahmen von „AIC ON“ vorgestellt wurde. Felipe Castelblanco (Kolumbien) nutzte seinen Aufenthalt in Köln, um die (bleibende!) Medieninitiative „BorderlessTV“ zu gründen und Geflüchteten Fähigkeiten des Filmemachens zu vermitteln und stellte sein Materialbudget für eine filmtechnische Grundausstattung zur Verfügung. CAT Cologne unterstützt diese Initiative auch weiterhin, um einen bleibenden und wirklich nachhaltigen Effekt zu ermöglichen. Auch ergab sich eine Zusammenarbeit mit der Akademie der Künste der Welt, die die Projekte mit Hopkins und Castelblanco in das Programm der Pluriversale V aufnahm. Für das Jahr 2017 erhielt CAT Cologne über 50 Bewerbungen von Künstlern aus der ganzen Welt.

Im Bereich der Interkultur geht es um eine weltoffene Haltung für Köln. Die Kulturpolitik sollte hier gerade jene Initiativen unterstützen, die sowohl interkulturell als auch künstlerisch exzellent arbeiten. Dabei müssen die richtigen Kriterien bemüht werden, um den prozesshaften Charakter zuzulassen, ein qualitatives und effektives Engagement zu bewerten und sich nicht primär an akut sichtbaren und zählbaren Ergebnissen zu orientieren.

## **WIR MÜSSEN ÜBER KÖLNER ÖFFENTLICHKEIT UND FREIRÄUME REDEN**

*Freiräume zulassen, fördern und wertschätzen. Öffentliche Kunst als Chance sehen!*

Alternative Innovationen gehören zum Puls der Stadt. Für AkteurInnen der freien Szene liegt es in der Natur der Sache flexibel, kreativ und impulsiv zu arbeiten, wobei das hohe Maß an Effizienz ein bemerkenswerter Balanceakt bedeutet. „Wie viel“ mit „wie wenig“ in Köln zustande kommt ist vor allem

der Aufopferung und dem hohen Engagement, aber auch dem großen Bedürfnis nach Experimentierfeldern, alternativen Orten und einem unersättlichen Kunstinteresse zu verdanken. Zu unserem Bedauern steht die Szene allerdings verdächtig oft vor unverhältnismäßigen Bedingungen. Die Erschließung neuer Räume stellt in Köln eines der größten Probleme bei der Entwicklung von (Sub-)Kultur dar. Behördliche Blockaden, lange Entscheidungswege und fehlende Kooperationsbereitschaft, auch bei finanziellen Fragen, sind nur ein paar der Gründe, weshalb immer noch ein großes Defizit herrscht. Dabei weiß doch jeder: Die Subkultur von heute ist die Kultur von morgen! Die soziokulturelle Identität einer Stadt darf nicht durch Fehlplanungen und mangelndes Interesse vernichtet werden. Die Beispiele London oder Paris zeigen uns das Negativbild einer solchen Politik: pulsierende, authentische und junge Kultur findet nur noch in Randbezirken Platz. Ein Stadtkern ohne künstlerischen Einfluss ist ein Bild, das in Köln unbedingt vermieden werden muss!

## **ZIELE 2017**

### **Erhalten Sie bestehende Freiräume, ermutigen Sie neue!**

Nachdem einige der außergewöhnlichsten Projekte der Stadt bereits schließen mussten oder akut davon bedroht sind, muss nun ein Perspektivwechsel auch in Bezug auf die Gegenkultur stattfinden. Eine Millionenstadt, in der aus teils behebbaren Gründen Freiräume gezielt wegrationalisiert werden, hat den Blick auf den Zeitgeist verloren. Alternative Kultur- und Begegnungsstätten wie das Autonome Zentrum, die Kolbhalle in Ehrenfeld und der Bauwagenplatz an der Krefelder Straße müssen mit einer Selbstverständlichkeit zu unserem Stadtbild zählen und gehören unbedingt unterstützt und geschützt.

Dass solche Basiskulturen augenscheinlich nicht erwünscht sind, könnte ebenfalls Erklärung dafür sein, dass Köln kein interdisziplinäres Zentrum (oder Vergleichbares) hat; ein Zustand, der bei der Szene seit Jahrzehnten auf Unverständnis stößt. Insbesondere mit ihren o.g. Kompetenzen zur Selbstverwaltung könnte sich mit diesen AkteurlInnen ein zentraler Ort von der Szene für die Szene (und den Rest der Welt) entwickeln. Wir fordern eine Evaluierung städtischer Immobilien nach Eignung für ein solches Vorhaben und größtmögliche Unterstützung, sollte sich etwas jenseits der städtischen Liegenschaften als geeignet herausstellen. Wo gibt es weitere zentrumsnahe Flächen mit guter Erreichbarkeit? Was passiert z.B. mit der Halle Kalk, was mit dem alten Rautenstrauch-Joest-Museum? Warum werden zudem die leerstehenden Bahnbögen Am Salzmagazin nicht für das vorgeschlagene Kunstprojekt freigegeben? Wann werden für Investoren endlich prozentuale Bereiche für eine kulturelle Nutzung mit Mietobergrenzen standesgemäß bereits bei der Grundbucheintragung festgehalten? Und wie steht es eigentlich um den Ebertplatz?

Denn vor allem der Ebertplatz, obwohl rheinländisches Epizentrum des jungen, kunstinteressierten Publikums, erfährt bei der Politik kaum fundamentale Unterstützung. Wenn dieser Ort zerstört wird MUSS eine Alternative her. Wir kennen keinen Ort in der Region, an dem sich regelmäßig bis zu 1000 Menschen bis in die späten Abendstunden hinein aufhalten können, ohne AnwohnerInnen zu stören. An dieser Stelle muss auch wiederholt und vehement auf die traurige Abwesenheit einer städtischen Kunsthalle für etablierte KünstlerInnen und Generationen übergreifendes Programm aufmerksam gemacht werden. Mit dieser Haltung stellt sich Köln freiwillig in den absoluten Schatten seiner direkten Nachbarn Bonn und Düsseldorf.

### **Unterstützen Sie die Kunstsäulen-Kampagne!**

500m<sup>2</sup> Ausstellungs-Fläche im öffentlichen Raum – alte Litfaßsäulen sind jetzt Träger für Kunstprojekte. Wir möchten die Stadt Köln inständig darum bitten, diese deutschlandweit einmalige Ausstellungsmöglichkeit für Kunst im öffentlichen Raum nicht leichtfertig und grundlos zu vernichten und gemeinsam eine Lösung für den Erhalt der 50 Kunstsäulen zu finden. Ein Treffen mit OB Reker und der Firma Ströer findet im März statt. Ein Konzept zu Weiterführung des Projektes ist bereits ausgearbeitet und wartet nur auf seine Umsetzung.

### **Zukunfts-Perspektiven:**

In naher Zukunft sollte eine großangelegte Abfrage zur Lage der bildenden Kunst in Köln erhoben werden. Vorbild hierfür wäre z.B.: die Studie zur Kölner Nachtökonomie des Instituts für Soziologie und Sozialpsychologie der Universität zu Köln. Erst dann kann angemessen auf die Bedürfnisse in defizitären Bereichen wie Öffentlichkeitsarbeit, Atelierangebote und fehlende Produktionsstätten, Zwischennutzung, neue Förderungsstrategien, etc. reagiert werden.

*Verfasst von: Meryem Erkus (Brunnen e.V., Baustelle Kalk e.V., Brückenmusik), Julia Haarman (CAT Cologne), für AIC: Stefanie Klingemann (Vorstand) im Februar 2017*